



SCHUTZ VOR DEM SCHLAMM: Die berühmten Schlammgruben beim Hakorennen in Weiher sind im Fahrerlager ebenso geliebt wie gefürchtet. Die Zuschauer schützten sich auch mit Schirmen gegen Spritzer von der Piste.

SPANNUNG BIS ZUM ZIEL: Hunderte Zuschauer kamen am Samstag zum Hakorennen nach Weiher um die tollkühnen Einachser-Piloten auf ihren Kisten zu sehen und das Rennen zu verfolgen.
Fotos: Bellm

Ubstadt-Weiher (fan). Ein tolles Jubiläum hatten die Hakofreunde Weiher beim diesjährigen „Weiherer Hakorennen“ zu feiern: Fünfzehn Jahre in Folge schon organisieren sie das mittlerweile legendäre Einachser-Rennen. Weit über 100 Teilnehmer aus der ganzen Bundesrepublik waren am vergangenen Wochenende mit ihren Rennboliden zum Wettbewerb auf dem Gelände des Reit- und Fahrvereins Ubstadt-Weiher angetreten.

Von der Ackerklasse, den Hakos direkt aus der Scheune, bis zur offenen Klasse mit entsprechend „optimierten Fahrzeugen“ starten die Teilnehmer in vier Klassen. Die Einachser

haben dabei bis zu 90 PS bei bis zu 750 Kubikzentimeter Hubraum.

„Teilweise bauen die Fahrer in der offenen Klasse Motoren von Kleinflugzeugen oder Motorrädern auf ihre Einachser: Bis zu 120 Stundenkilometer sind dann ohne Weiteres drin“, weiß Michael Simon, der Vorstand der Hakofreunde und Hauptorganisator des Rennens. „Mehr als 80 Helfer haben wir am Wo-

chenende alleine für den Rennablauf im Einsatz, dazu kommen die Helfer des Reitvereins, die für uns die Bewirtung organisieren, sowie die Einsatzkräfte der Feuerwehr und des Roten Kreuzes“, sagt Michael Simon, für den die Sicherheit des spektakulären Rennens an oberster Stelle steht.

Unter Pavillons und in Zelten wird im großen Fahrerlager auf höchstem Niveau an den

Rennmaschinen geschraubt. In der Hakoszene gilt das Weiherer Rennen als das mit der schönsten und gleichzeitig anspruchsvollsten Rennstrecke, so ist dort zu erfahren.

Auf dem rund 900 Meter langen Kurs müssen Fahrer und Beifahrer bei verschiedenen Prüfungen nicht nur ihr fahrerisches Können beweisen, auch Geschick und Ausdauer sind hier wichtig. Gefürchtet und geliebt gleicher-

maßen sind die beiden mit Wasser gefüllten Gruben, die es auf der Strecke zu durchqueren gilt.

Hako-Pilot Stefan Schuhmacher, weiß um die kniffligen Schlammlöcher und erklärt, worauf es dabei ankommt: „Fahre ich zu langsam rein, schaffen wir es auf der anderen Seite nicht mehr hoch. Fahre ich zu schnell rein, läuft mir das Wasser über den Luftfilter in den Motor, dann geht mir mein sensibles Hako aus“.

Viele Hundert begeisterte Zuschauer aus der ganzen Region ließen sich dieses besondere Spektakel nicht entgehen.

Gefürchtete Schlammgruben

Hakorennen in Weiher ist in der Einachser-Szene legendär / Über 100 Teilnehmer